

# Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 16, Nummer 1 (April 2011)

---

**Ahrenholz, Bernt** (Hrsg.), *Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache*. Tübingen: Narr, 2010. ISBN: 978-3-8233-6482-5. 281 Seiten, 49,00 Euro.

Jeder Fachunterricht ist auch Sprachunterricht. Diese Erkenntnis ist weder überraschend noch neu, doch beginnt sie sich offenbar erst seit kurzem wirklich durchzusetzen – dank der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, die uns besonders dringlich vor Augen führen, dass die Inhalte aller Fächer sprachlich vermittelt werden. Wenn Kinder und Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache in der Regelschule lernen, bedeutet das, dass sie die Unterrichtsinhalte in einer Sprache verarbeiten (sollen), die sie zugleich noch lernen. Dass sie dies oft nicht erfolgreich tun können, haben verschiedene Studien gezeigt.

In Bezug auf die erfolgreiche Vermittlung von Fachwissen und das Bearbeiten fachlicher Inhalte mit Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sind wesentliche Fragen noch nicht zufrieden stellend beantwortet. Welches Wissen und welche Kompetenzen benötigen Lehrkräfte, um einen sprachförderlichen Fachunterricht durchzuführen? Welche spezifischen sprachlichen Anforderungen bestehen im naturwissenschaftlichen Unterricht? Welche in der Mathematik oder im Geschichtsunterricht? An welchen Punkten haben Schüler mit Deutsch als Zweitsprache besondere Schwierigkeiten beim Lese- oder Hörverstehen (Lehrbuchtexte, Lehrervorträge)? Und bedeutet das schulische Fremdsprachenlernen, vor allem der Englischunterricht in der Grundschule, vielleicht eine zusätzliche Hürde für diese Schülergruppe?

Der vorliegende Band versucht, zur Schließung solcher Wissenslücken (auch Wissenschaftslücken!) beizutragen. Er ist das Ergebnis eines Workshops zum Thema DaZ und Fachunterricht, der 2007 an der Abteilung Deutsch als Fremdsprache der TU Dresden stattfand. 16 Artikel von Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Fachgebiete beleuchten die verschiedenen Phänomene des Unterrichtens und Lernens in einer zweiten Sprache. Neben übergreifenden Aspekten des (Fach-) Lernens in der Zweitsprache werden spezifische Fragestellungen in den Fächern Sachunterricht, Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Literatur und Fremdsprachen bearbeitet. Dabei können die Autoren teilweise auf nur wenig vorhandene Forschungsliteratur aufbauen.

Im Bereich Deutsch als Fremdsprache widmet man sich dagegen der Frage des Fachunterrichts schon länger, sodass dort einschlägige Literatur, vor allem aber Unterrichtsmaterial zu verschiedenen Fächern vorliegt. Insbesondere in den vergangenen zehn Jahren wurden in mehreren Ländern zusammen mit dem Goethe-Institut Lehrmaterialien für den deutschsprachigen Fachunterricht entwickelt, sodass z.B. für die Sekundarstufe in Polen oder Bulgarien Schüler- und Lehrerhefte im Umfang von ca. 100 Seiten pro Jahrgang für den bilingualen Biologie- oder Geografieunterricht vorliegen. Ein Klassiker auf diesem Gebiet, der auch von einigen Autoren im vorliegenden Sammelband genannt wird, ist das *Methodenhandbuch DFU* von Josef Leisen. Aber auch für den Fachunterricht in Deutsch als Zweitsprache gibt es Pionierarbeiten: Von Heidi Rösch (2005) für die Sekundarstufe I und von Ohm/Kuhn/Funk (2007) für die Berufsbildung.

Nach einem Problemaufriss des Herausgebers und einer Bibliografie zum Thema sind die ersten sieben Artikel fachübergreifenden Fragestellungen gewidmet. Die Artikel von Ahrenholz ("Bildungssprache im Sachunterricht der Grundschule", Ohm ("Zweitsprachenförderung als Befähigung zum Handeln") und Vollmer/Thürmann ("Zur Sprachlichkeit des Fachlernens") beleuchten – in Auseinandersetzung mit Cummins – die Notwendigkeit des Erwerbs des im Unterricht verwendeten bildungssprachlichen (schulsprachlichen) Registers. In diesem Zusammenhang verdeutlicht Ahrenholz am Beispiel einer Sachunterrichtsstunde, wie notwendig und zugleich wie schwierig der Aufbau eines ausreichenden Wortschatzes ist, ohne den die Kinder den fachlichen Stoff sprachlich nicht ange-

messen darstellen können. Hier zeigt sich, dass SchülerInnen mit Migrationshintergrund, deren Wortschatz bei Eintritt in die Schule oftmals deutlich geringer als bei monolingual aufgewachsenen Kindern ist, bereits im 3. Schuljahr neben einer umfänglichen Wortschatzerweiterung den Erwerb bildungssprachlicher Redemittel bewältigen müssen. Es sei hinzugefügt, dass es noch genauerer Forschungen zum Thema Wortschatzkompetenz bedarf – aber die Probleme von Kindern (nicht nur) mit Migrationshintergrund, im Unterricht die neuen bildungssprachlichen Begriffe zu verwenden, liegen auf der Hand.

Um die gezielte Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen geht es auch im Aufsatz von Ohm, der anhand eines Schülerbeispiels der Textsorte 'schriftliche Bildbeschreibung' darlegt, wie ein Text aussieht, wenn sein Autor nicht über diese Kompetenzen verfügt. Hierzu sei angemerkt, dass sich das Korpus DiGS von Diehl et al. 2000 möglicherweise als Untersuchungsbasis nicht gut eignet, da die Situation des Deutschlernens in der Westschweiz eine besondere ist. Die von Ohm dargestellte Methodik zum Verfassen einer Bildbeschreibung ist allerdings sowohl für den Unterricht in DaZ als auch in DaF überzeugend. Vollmer/Thürmann untersuchen die "Sprache im Fach" und beziehen sich dabei sowohl auf die 'Schulsprache' in Deutschland als auch auf den Deutschsprachigen Fachunterricht im Ausland. In Anlehnung an den GER (Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für das Sprachenlernen) werden Überlegungen zu einer Skalierung des sprachlichen Handelns im Unterricht angestellt. Diese Skalierung ist notwendig, um beschreiben zu können, welches sprachliche Niveau die Schüler erreicht haben sollen, um in einer bestimmten Klassenstufe erfolgreich am Fachunterricht teilzunehmen. Der Entwurf einer solchen Skala gestaltet sich sehr anspruchsvoll und ist noch nicht abgeschlossen. Gleichwohl ist die Globalskala des GER viel zu ungenau für die Beschreibung von Sprache im Fachunterricht.

Mit dem Erwerb und der Ausdifferenzierung eines Basiswortschatzes befasst sich auch der Beitrag von Elke Grundler ("Argumentieren in der Zweitsprache"), in dem sie feststellt, dass fehlender Wortschatz die Kommunikation zwischen Zweit- und Muttersprachlern wesentlich beeinträchtigt. SchülerInnen mit Migrationshintergrund soll es ihrer Ansicht nach ermöglicht werden, den Grund- und Fachwortschatz im Fachunterricht der Sekundarstufe explizit zu erweitern. Mit "(Fach-) Sprache im zweitsprachlichen Fachunterricht" befasst sich der Artikel von Wilhelm Griebhaber. Interessant ist seine Beobachtung, dass die "Faktendichte der Biologielehrbücher [...] das Vokabellernen im Fremdsprachenunterricht um ein Dreifaches [übersteigt]" (40). Auch hier wird also auf die Bedeutung des Wortschatzerwerbs Bezug genommen, was nach Ansicht des Autors Konsequenzen für die Fachvermittlung haben sollte: Statt Lehrervorträge mehr Eigenaktivitäten der Lernenden resp. statt (zusätzlich zu?) Vokabellisten ein handelnder Umgang mit Fachinhalten. Hierzu sei noch angemerkt, dass der deutschsprachige Fachunterricht im Ausland mit seinem Repertoire an Darstellungsformen und Methoden einen Orientierungsrahmen für den zweitsprachlichen Fachunterricht an deutschen Schulen bieten könnte.

Die Bedeutung des Leseverstehens stellen Alexandra Junk-Deppenmeier und Joachim Schäfer in ihrem Artikel "Lesekompetenz als Voraussetzung für das Lernen im Fachunterricht" heraus. Sie integrieren dazu sowohl Überlegungen zum Leseprozess in Deutsch als Fremdsprache (Westhoff) als auch Ergebnisse der erstsprachlichen Leserwerbsforschung (Scheerer-Neumann).

Den Übergang zum zweiten Teil des Buchs, in dem es um Deutsch als Zweitsprache in einzelnen Fächern geht, markiert der Artikel von Wolfgang Zydatis ("Parameter einer 'bilingualen Didaktik' für das integrierte SachSprachlernen im Fachunterricht: die CLIL-Perspektive"). Aus der Perspektive des Fremdsprachendidaktikers (Englisch) fordert er eine intensivere Rezeption der Konzepte des *content and language integrated learning* (CLIL) für den Fachunterricht in Deutsch als Zweitsprache. Zydatis ist der einzige Autor des Bandes, der explizit für eine Verbindung zwischen dem schon mehrere Jahrzehnte europa- bzw. weltweit bestehenden Fachunterricht in einer Fremdsprache und dem Fachunterricht für Schüler mit Migrationshintergrund in Deutschland plädiert. Das setzt voraus, dass der 'an sich' muttersprachliche Fachunterricht an deutschen Schulen als – für einen Teil der Schülerschaft – fremdsprachlicher Fachunterricht gesehen wird. Auf der Basis dieser These lassen sich fächerspezifische, linguistische, didaktische und methodischen Erkenntnisse des Deutschsprachigen Fachunterrichts (DFU)/CLIL für eine veränderte Didaktik des Fachunterrichts an der Sekundarstufe in Deutschland fruchtbar machen. Das betrifft sowohl Theorien zur Funktionalität von Sprache und zur Sprachlichkeit von Lernprozessen als auch unterrichtsmethodische Überlegungen zu Unterstützungsmaßnahmen für die Schüler im Hinblick auf die Bewältigung der gestellten Aufgabe. Dieses so genannte *scaffolding* ist in bilingualen Klassen generell viel häufiger zu beobachten als in

Regelklassen – und verdient es, verstärkt in den Regelunterricht aufgenommen zu werden. Lässt sich doch vermuten, dass dies nicht nur eine größere Unterstützung für die zweisprachigen, sondern auch für die monolingual deutschen Schüler bedeutet.

Ein wesentlicher Aspekt des CLIL/DFU bleibt im Beitrag von Zydatiß unberücksichtigt: Dass im bilingualen Unterricht, wie der Name schon sagt, Schüler und Lehrkräfte (in der Regel) über beide Sprachen verfügen. Der Lehrer, der Biologie auf Englisch unterrichtet, spricht auch Deutsch; der deutschsprachige Fachunterricht z.B. in der Türkei wird von deutsch- und türkischsprachigen Lehrkräften durchgeführt. Diesen 'Luxus' haben Schüler mit Migrationshintergrund in der Regel nicht, sodass es hierzu noch weiterer theoretischer Überlegungen bedarf, um diesen Mangel des zweisprachlichen Fachunterrichts auszugleichen.

Im zweiten Teil des Bandes analysieren die Autorinnen und Autoren die Bedingungen des Unterrichts in bestimmten Fächern. Tanja Tajmel untersucht die "DaZ-Förderung im naturwissenschaftlichen Fachunterricht" am Beispiel des Fachs Physik, Simone Kuplas widmet sich der "Deutsch als Zweitsprachenförderung im Biologieunterricht", Sabine Schmölzer-Eibinger und Elisabeth Langer haben ein Modell für das Fach Chemie entwickelt: "Sprachförderung im naturwissenschaftlichen Unterricht in mehrsprachigen Klassen". Heidi Rösch beschäftigt sich mit "DaZ im Literaturunterricht", bei Werner Knapp, Harald Pfaff und Sybille Werner geht es um Schreibprozesse im Mathematikunterricht (Textaufgaben) und Jörg Keßler und Christian Paulick schließlich untersuchen die besonderen Bedingungen des Englischunterrichts bei Lernern mit Migrationshintergrund. Beate Lütke beschreibt darüber hinaus ein Modell zur DaZ-Ausbildung von Lehramtsstudierenden und ganz am Ende des Buches stellt Claudio Nodari eine Fachvokabelliste vor, die im Kanton Basel entwickelt wurde.

Die Artikel konkretisieren die im ersten Teil vorgestellten Überlegungen zum Fachunterricht in mehrsprachigen Klassen: die besonderen Schwierigkeiten der DaZ-Schüler mit der Schriftsprachlichkeit im Fachunterricht, speziell mit Wortschatz, Wortbildung und Syntax (Kuplas) oder die Notwendigkeit der Förderung von Textkompetenz (Schmölzer-Eibinger/Langer). Darüber hinaus konstatiert Rösch anhand einer Unterrichtseinheit von M. Kepser zum Film *Lola rennt* (Deutsch-Literaturunterricht), dass eine solche UE weder auf die Sprache im Film noch auf die sprachlichen Anforderungen für DaZ-Schüler eingehe und sich dadurch deutlich vom Literaturunterricht in DaF unterscheidet. Diese Analyse eines 'typischen' Unterrichtsentwurfs für den 'muttersprachlichen' Deutschunterricht (den man nicht mehr so nennen darf, der es aber häufig doch noch ist!) zeigt – wie der Artikel von Zydatiß – dass die DaF- bzw. CLIL-Didaktik den DaZ-Unterricht im Hinblick auf eine bessere Einbeziehung der Zielgruppe bereichern könnte.

Interessant ist der bei Tajmel dargestellte 'Selbstversuch' von Physiklehrkräften an deutschsprachigen Regelschulen, die eine Physikaufgabe in Englisch lösen mussten und dabei die gleichen Schwierigkeiten hatten wie ihre DaZ-Schüler: Sie hätten mehr Zeit für die Bearbeitung der Aufgabe gebraucht, ihnen fehlten Wörter und feste Wortverbindungen, sie hätten gern Musterbeispiele für die sprachliche Lösung ähnlicher Aufgaben gehabt und die Vorgabe von Präpositionen, Nomen-Verb-Verbindungen u.ä. wäre auch von Vorteil gewesen. (178). Dieser Versuch ist geradezu ein Beweis für die Sprachlichkeit so genannter 'spracharmer' Fächer – und ein Appell, bei der Unterrichtsvorbereitung die sprachlichen Aspekte eines Themas genauso zu berücksichtigen wie die fachlichen.

Im letzten Beitrag geht es um die Frage des Englischunterrichts bei Lernern mit Migrationshintergrund, der Kessler/Paulick auf der Basis der von ihnen begleiteten EVENING-Studie in NRW nachgehen. Da die Gruppe der Lerner sprachlich und sozial sehr heterogen ist, können die Autoren (noch) keine Antwort auf die Frage nach der Überforderung/Nicht-Überforderung für zweisprachige Lerner geben. Was ihrer Ansicht nach auf jeden Fall geleistet werden sollte, ist die Entwicklung von didaktischen Konzepten für sprachliche heterogene Gruppen. Eine zukunftsweisende Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts mit Kindern verschiedener Herkunftssprachen steht noch aus. Insofern ist die Frage, ob Englischunterricht ab der 3. Klasse eine Bereicherung oder eine Überforderung darstellt, der Frage nach dem *Wie* dieses Unterrichts nachgeordnet.

Der vorliegende Sammelband „Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache“ ist als erster seiner Art auf diesem Gebiet ein fachlich sehr fundiertes Werk, das dem Leser vertiefte Einblicke in verschiedene Aspekte der Zweitsprachenforschung in Bezug auf das Lernen von Sachfächern bietet. Es schließt tatsächlich einige fachliche Lücken, und

obwohl auch Fragen offen bleiben, ermöglicht es dem Fachpublikum, Erkenntnisse auf dem Gebiet der Zweitsprachenerwerbsforschung, der Leseverstehens- und Schreibforschung sowie der Didaktik des fremdsprachlichen Fachunterrichts in gebündelter Form zu rezipieren. Dadurch wird eine Grundlage geschaffen, auf der das Ziel, Konzeptionen für einen erfolgreichen Fachunterricht zu entwickeln, weiterverfolgt werden kann.

SABINA SCHROETER-BRAUSS  
(Universität Münster/Deutschland)

### **Literatur**

Diehl, Erika u.a. (2000), *Grammatikunterricht: Alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitsprachenerwerb Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.

Ohm, Udo; Kuhn, Christina & Funk, Hermann (2007), *Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken - mit Fachsprache arbeiten*. Münster u.a.: Waxmann (= FörMig Edition, Bd. 2).

Rösch, Heidi (2005), *Deutsch als Zweitsprache – Sprachförderung für die Sekundarstufe 1. Grundlagen, Übungs-ideen, Kopiervorlagen*. Braunschweig: Schroedel (= Mitsprache, Bd. 1).